

Yd
6417

Wahre und gründliche
Beschreibung,

mit beygefügeten

Abriß

des

Shönnemens

am

Wenden,

so den 25. December 1757.

Abends von 5 bis 10 Uhr,

zu Sohland an der Spree,

in der Ober-Lausitz, an der Böhmischen Gränze,

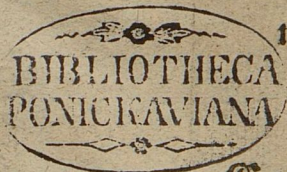
mit möglichsten Fleiße beobachtet,

und heraus gegeben worden

von

Carl Erdmann Köchler,

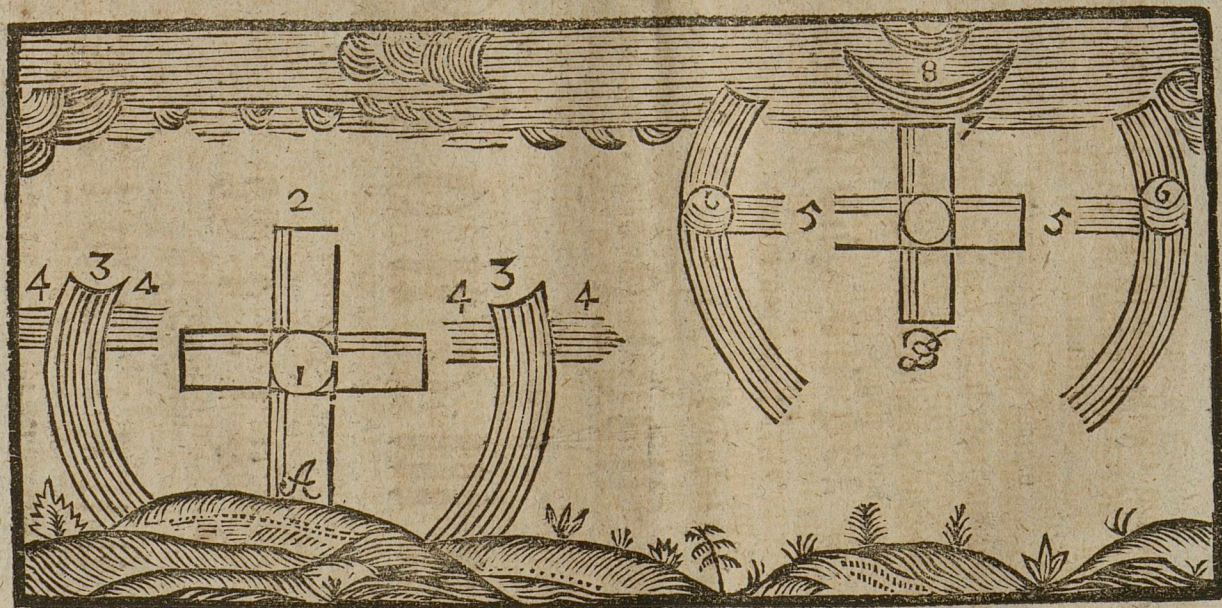
Ludim. et Organik. zu Sohland



40.



De the nei Ich um lieh ich in sich for auf las seh wie nu den Er Ge sef Eh fall D 916 Es bey du Ep



Es ist vor einiger Zeit eine kleine Schrift erschienen, wor-
innen sich der Verfertiger vergeblich bemühet hat, das
merkwürdige Phänomen, am ersten H. Christ-Abend,
des verfloffenen 1757ten Jahres, zu beschreiben. Der
Verfertiger will seinen unreifen Abriß damit glaubwürdig ma-
chen, weil ihn der hiesige Herr Pfarr selbst, nebst vielen von sei-
nen Beicht-Kindern eben so, an dem Monden gesehen hätte.
Ich kan aber aufrichtig behaupten, das dieses ganze unförmliche
Vorbringen, von dem so genannten Himmels-Zeichen, falsch
und ungegründet sey. Ich sage dieses nicht aus gemeiner Selbst-
liebe, oder aus dem Grunde, das meine Herausgabe größern
Beyfall verdienen möchte; ich sage es auch nicht darum, weil
ich mir alle Mühe gegeben, dieses Phänomen von Minute zu
Minute zu beobachten. Rein! Die göttliche Weisheit entdeckte
sich in dieser accuraten Abbildung so bewunderwürdig, als
schwerlich der größte Künstler mit aller seiner Bemühung ab-
zuschildern vermögend seyn wird. Es war dennoch mein Vor-
satz nicht, mich zu dieser Herausgabe zu wagen. Doch der Be-
fehl von einigen vornehmen Personen, und auch das Ansuchen
vieler andern, hat mich dazu aufgemuntert, und ich sage es also
nur darum, das die Größe der göttlichen Weisheit nicht durch
den vorigen Abriß sollte verdunkelt bleiben. Dieses ist der einige
Trieb zu meinen Unternehmungen, mit welchen ich die wahre
Gestalt des Phänomens, so deutlich als es sich thun läßt, in bey-
gefügten Holzschnidte, der Welt abzubilden suche. Er. Wohl-
Ehrwürden, der hiesige Herr Magister, geben mir in allen Bey-
fall, und widerlegen zugleich die vorige falsche Vorstellung und
Beschreibung des Himmels-Zeichen als Testis Ocularis.

Den 25 Decembr. 1757. oder den ersten Heil. Weyhnachts-
Abend war der Himmel heiter, und die Kälte sehr durchdringend.
Es wäre daher nichts ungewöhnliches gewesen, wenn man da-
bey einige Luft-Feuer hätte beobachten müssen. Die göttliche
Fügung ließ uns aber in der Ober-Lausitz, zu Sohland an der
Spree, ein so merkwürdiges Phänomen sehen, als vielleicht
nie

niemand unter uns in seinen Tagen jemahls wird erblicket haben. Der Mond war an demselbigen Tage voll. Vor dessen Hervorrückung, erblickte man an den Gegenden, wo der Mond seinen Lauf nimmt, eine ungewöhnliche Röthe an dem Himmel. Bey der Hervorscheinung des Mondens, sahe man ein sehr grosses, langes feuriges Creuze, welches nach der Figur A. den Mond, also wie No. 1. und 2. bemerken, in seinem Durchschnitte hatte. Mittag, und Mitternacht, wärts, schlossen zwey halb ovale rundte Seiten-Bogen, nach No. 3. das Creuze ein. Durch diese Seiten-Bogen, warf das Creuze nach No. 4. Schatten-Linien. Die Seiten-Bogen No. 3. hatten alle die schönen Farben eines Regen-Bogens an sich, waren in der Mitte, und an den ober- und untersten Enden in einer Stärke. Ueberhaupt aber blieb diese Figur A. bis um 9 Uhr in unveränderlicher Gestalt. Darauf beobachtete man über dem Creuz mit dem Buchstaben B. eine grosse Veränderung. Das Creuz vergrösserte sich nicht, sondern wurde kleiner, es zeigten sich aber in dem Durchschnitte von des Creuzes Schatten-Linien No. 5. zwey Bey-Monden, so einwärts nach No. 6. feurige Strahlen warffen. Ueber dem Creuze B. und dem in dessen Mittelpunct stehenden Monden No. 1. sahe man nach No. 7. und 8. zwey neue oval rundte Bogen, welche ebenfalls die sehr schönen Farben eines Regen-Bogens an sich zu haben schienen. Der unterste No. 7. davon war viel grösser als ein ordinärer halber Monden, der oberste aber No. 8. etwas kleiner. Ueber diesen beyden Bogen stund ein heller Punct, welcher aber keine Strahlen warf. Nach 10 Uhr verschwand dieses Phänomen successive aus unserm Gesichte, und der Mond blieb in seiner sonst gewöhnlichen Gestalt. Es wird also schwerlich jemand bey einem so ungewöhnlichen Wunderwerke der göttlichen Allmacht, die Wünsche seiner Andacht nicht unverdoppelt lassen, daß die allmächtige Fügung Gottes nach der Entfernung des Creuzes am Himmel, auch das Creuze des blutigen Krieges, in dem sonst so glückseligen Deutschlande, abwenden, und die ruhigen Stunden des Friedens bald wieder schlagen lasse.

*

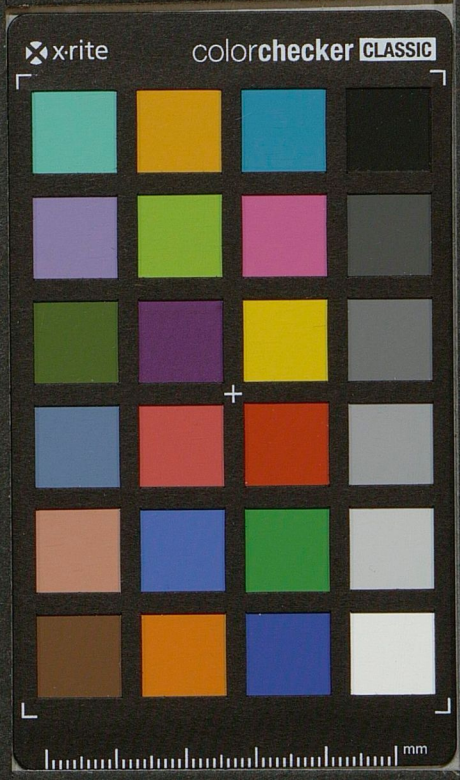
X 3677 197

Q. K. 152, 15.

Yd
6417

Wahre und gründliche
Beschreibung,
mit beygefügeten
Abriß
des

enß



57.

Spre,
hen Gränze,
det,



lern,
nd
40.

BIBLI
PONI

